

AUF MISSTRAUEN BAUEN

Wie Misstrauen
Demokratien
stabilisiert

Auf Misstrauen bauen

Wie Misstrauen Demokratien stabilisiert

In Demokratien ist Misstrauen eine große Herausforderung mit schwerwiegenden Folgen wie gesellschaftlicher Spaltung, politischer Frustration und Legitimationsverlust. Die Entwicklung der Observative als Vierter Staatsgewalt könnte dabei helfen, Misstrauen in die Demokratie zu integrieren und als Produkt Vertrauen hervorzubringen.

Das Misstrauen kann sich dabei nur selbst „überhelfen“: es muss souverän handeln und sich erschöpfen dürfen, um einen guten Grund für Vertrauen zu finden. Die Observative soll dem Misstrauen einen geregelten Raum zur Entfaltung bieten.

Das geteilte und zunehmende Misstrauen der Bürger gegen Politik und Parteien kann der Ausgangspunkt für eine neuartige Legitimationskette sein.

Die zugrundeliegende Idee ist, dass das Misstrauen zu observativem Bürgerengagement motiviert, wobei sich die Bürger als gegenseitig vertrauenswürdig anerkennen. Wenn es gelingt, diese aus Misstrauen geborene gegenseitige Vertrauenswürdigkeit der Bürger über spezielle Kanäle in die politische Landschaft und Institutionen zu verbreiten, ist der gute Grund für Vertrauen gegeben.

Diese Broschüre zeigt auf, wie Misstrauen zu einer wichtigen Ressource in Demokratien wird und welcher Verwertungsprozess es zu Vertrauen transformiert.

Demokratie unter Druck	3
Survival of the Fittest	5
Der wunde Punkt	7
Eine Kraft die Gutes schafft?	9
Integrieren statt bekämpfen	11
Stabilität durch Misstrauen	13
Aus drei mach vier	15
Der Knackpunkt	17
Der misstrauische Schwarm	19
Der mobilisierte Souverän	21
Eine neue Identität	23
Eine Vision für Europa	25
Impressum	27

Demokratien unter Druck

Misstrauen ist der beste Treibstoff für die Entwicklung von Demokratien und gleichzeitig deren größte Bedrohung. Die gute Nachricht ist: Demokratien haben es in der Hand, in welche Richtung Misstrauen wirkt.



Um das Überleben der Menschheit zu sichern, wagt sich im Hollywoodfilm *The Core* (2003) eine Handvoll heldenhafter Wissenschaftler bis in den Erdkern vor.

Die Hülle des Gefährts weist erstaunliche Eigenschaften auf: sie wird umso härter und stabiler, je größer Hitze und äußerer Druck sind.

Wäre es nicht großartig, wenn Demokratien ebenfalls mit steigendem Druck umso robuster würden? Denn dieser Druck nimmt schließlich zu:

Intransparenz, Korruption und wachsende Ungleichheit setzen ihr genauso zu wie gezielte Kampagnen.

Für Stabilität müssen Demokratien so konstruiert sein, dass sie umso robuster und vertrauenswürdiger werden, je größer das Misstrauen wird. Misstrauen darf sie nicht als Fliehkraft zerreißen, sondern muss nach innen gerichtet Veränderungen erwirken und stabilisieren. Wie machen wir also aus Misstrauen eine stabilisierende Kraft und nehmen ihr die destruktive Tendenz?

Survival of the Fittest

Anpassungsfähigkeit - keine Lebensform, Technologie oder Gesellschaft kann ohne sie überleben. Das gilt auch für Demokratien, die mit völlig neuen Herausforderungen konfrontiert sind.



Antidemokratische Kräfte haben neue moderne Strategien und Mittel entwickelt, um demokratische Gesellschaften zu destabilisieren und ihre eigenen Anschauungen in ihnen zu verankern.

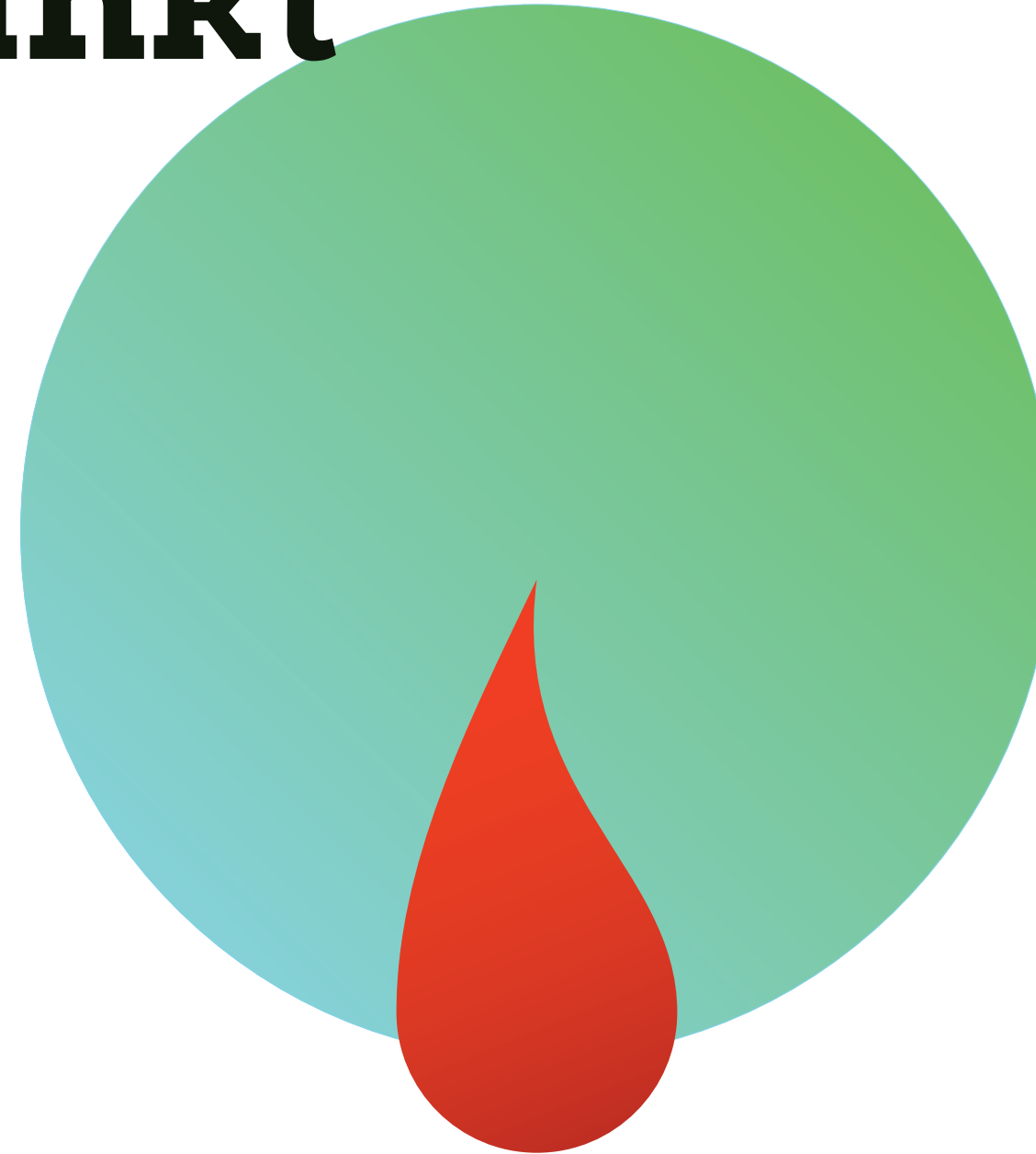
Meine Idee soll Demokratien fit machen für die anstehenden Herausforderungen: Desinformationskampagnen, Vertrauensverlust, Informationschaos, Erosion des demokratischen Konsens und die Spaltung der Gesellschaft. Der Vertrauensverlust gegenüber demokratischen Institutionen und Verfahren gefährdet ihre Legitimation.

Zur Stärkung der Demokratie sollten wir:

- neue Formen der Bürgerbeteiligung institutionalisieren
- die Vertrauenswürdigkeit von Institutionen stärken.
- wirksame Mittel gegen Desinformationskampagnen schaffen.
- Transparenzmechanismen etablieren, um Fairness und die Einhaltung demokratischer Normen und Regeln in der Politik zu überwachen.

Der wunde Punkt

Wie zerstört man Demokratien?
Man überzeugt die Menschen
einfach, dass die Demokratie und ihre
langwierigen Verfahren eine
schlechte Idee sind.
Die Waffen: alles, was das Vertrauen
erstickt und unmöglich macht.



Langwierige Prozesse lassen die Demokratie bisweilen als ineffizient erscheinen. Skandale und Defizite beschädigen die Glaubwürdigkeit demokratischer Institutionen zusätzlich. So verliert die Demokratie zusehendes die vorbehaltlose Unterstützung für ihre Verfahren, ihre Institutionen und ihr Personal.

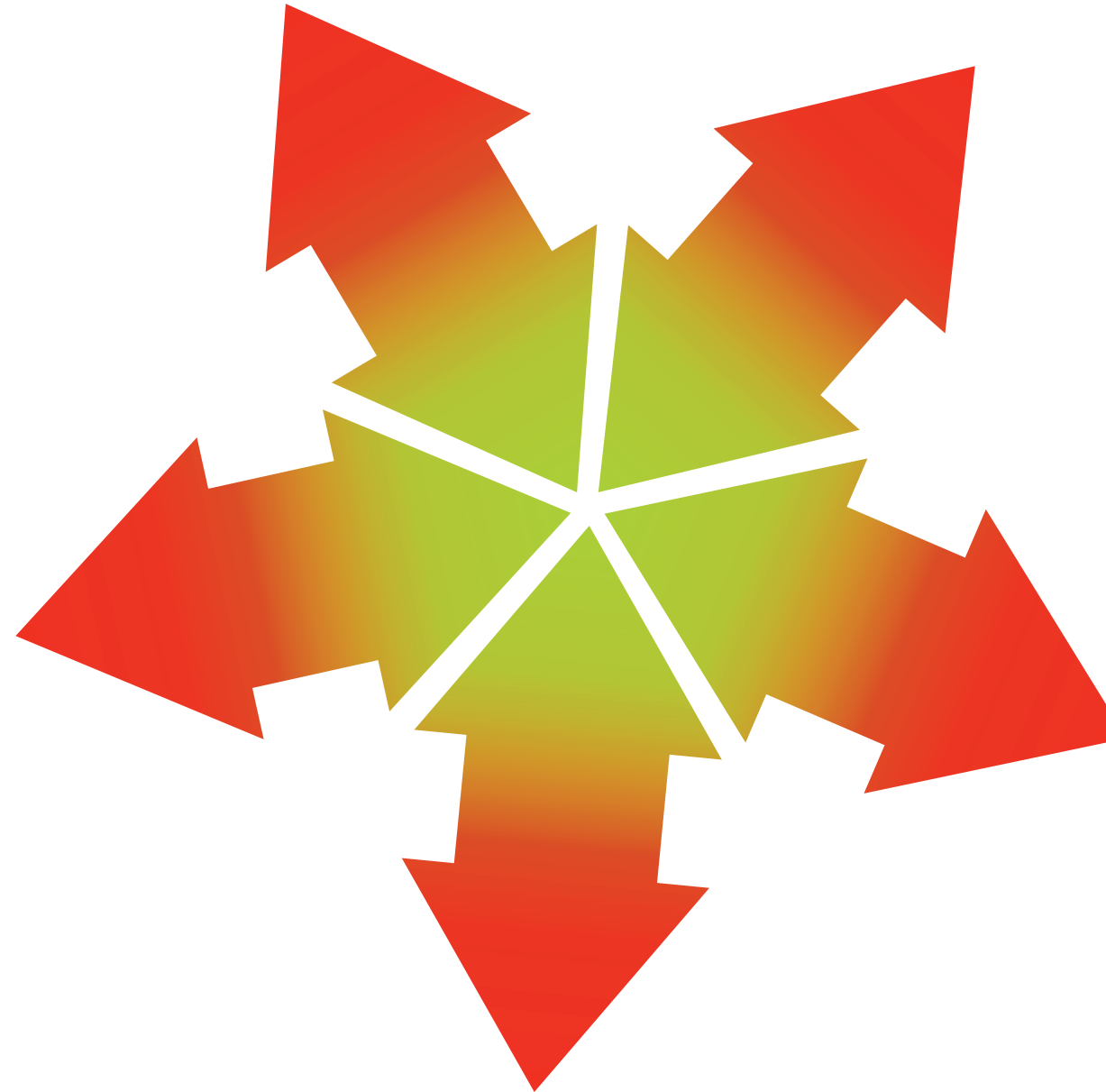
Autoritäre Staaten dagegen profilieren sich als effizienter und belohnen die freiwillige Selbstunterwerfung ihrer Bürger. Sie entwickeln Gegenentwürfe zum demokratischen Rechtsstaat westlicher Prägung, mit dem sie in Konkurrenz stehen.

Daneben setzen Autokraten Demokratien mit Fake News, getarnten Desinformationsmedien und Propaganda unter Druck.

Demokratiemüde Bürger lassen sich von der Effizienz und dem Dezisionismus in autoritären Staaten mitunter beeindrucken, wenden sich von demokratischen Institutionen ab und gehen Populisten und Desinformationskampagnen auf den Leim. Das schärfste Schwert der Populisten ist das Misstrauen der Menschen gegenüber der Demokratie.

Eine Kraft die Gutes schafft?

Werden Demokratien als Formen organisierten Misstrauens ausgerechnet am Misstrauen scheitern? Als Teil der demokratischen Genetik muss es doch auch etwas leisten können.



Misstrauen wuchert, wenn es trotz Korruption und Skandalen als Unbotmäßigkeit gebrandmarkt wird. Die Folge: Frustration, politische Apathie und Akzeptanzverlust für demokratische Institutionen und Verfahren.

Wir sehen eine gefährliche Mischung aus Korruption, Affären und Intransparenz einerseits sowie Desinformationskampagnen und Angriffen antidemokratischer Kräfte andererseits. Die Profiteure sind Populisten und Verschwörungstheoretiker.

Doch Misstrauen ist auch die Mutter der Vorsicht und stand an der Wiege der modernen Demokratie und unserer Verfassung; weil es die Menschen mobilisiert; weil es den Adressaten des Misstrauens auf die Füße tritt; weil es die Gewaltenteilung und demokratische Kontrollmechanismen stiftet. In einer funktionierenden Demokratie hat Misstrauen seinen festen Platz und sorgt für Fairness und Stabilität. Es kann Demokratien zu einem besseren Ort machen, weil es Korruption und unfaire Praktiken aufspürt.

Integrieren statt bekämpfen

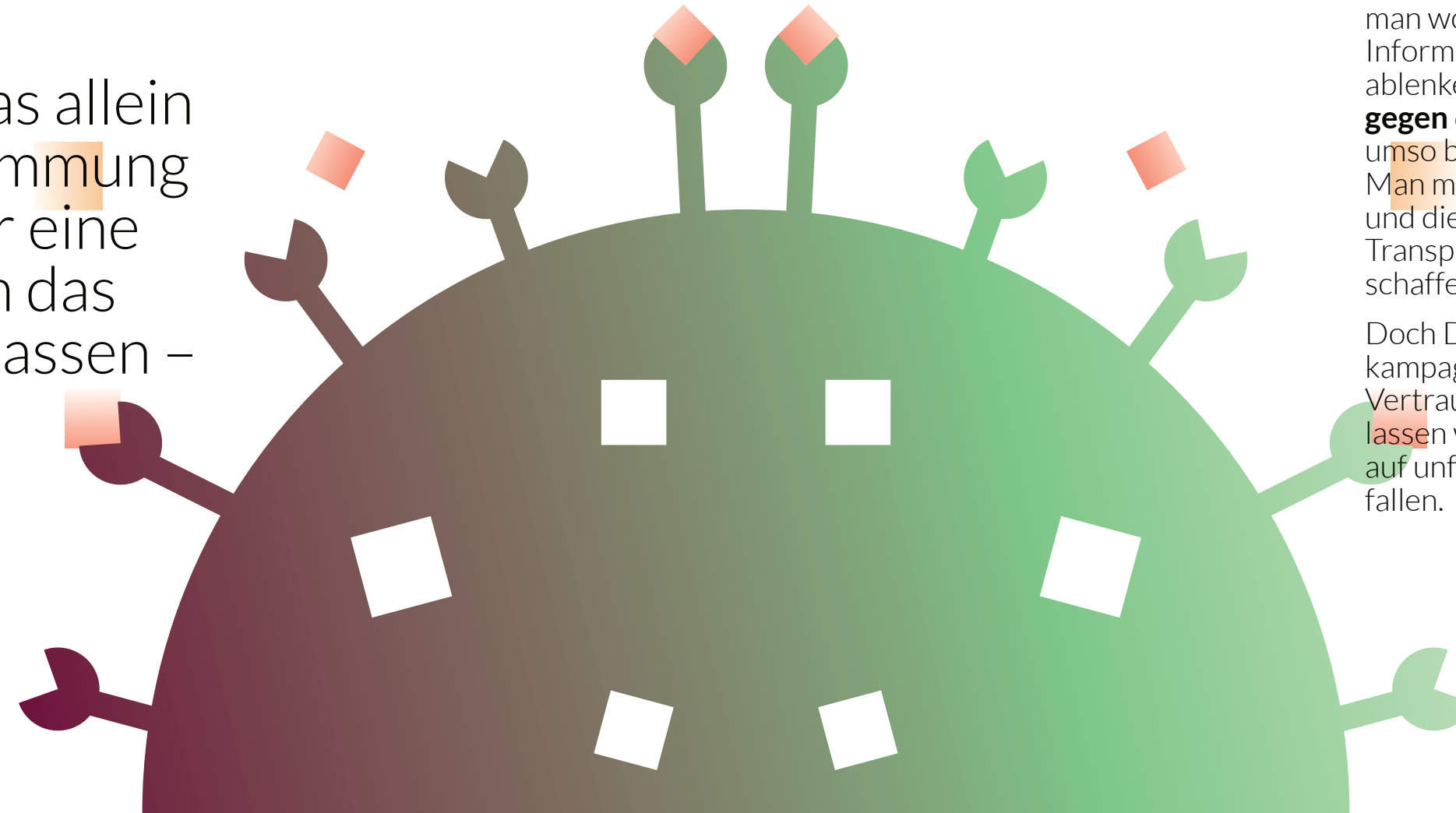
Wie dämpft man etwas ein, das allein durch den Versuch der Eindämmung neu entfacht wird? Es gibt nur eine Lösung: Demokratien müssen das Misstrauen für sich arbeiten lassen – und sich dafür grundlegend verändern.

Um Misstrauen wirksam einzudämmen, muss der Eindruck vermieden werden, man wollte von Skandalen oder Informationsasymmetrien ablenken. Denn je mehr man **gegen** das Misstrauen arbeitet, **umso** beharrlicher wird es. Man möchte meinen, Offenheit und die Herstellung von Transparenz könnten Abhilfe schaffen.

Doch Desinformationskampagnen und erodierendes Vertrauen in Institutionen lassen wahre Informationen auf unfruchtbaren Boden fallen.

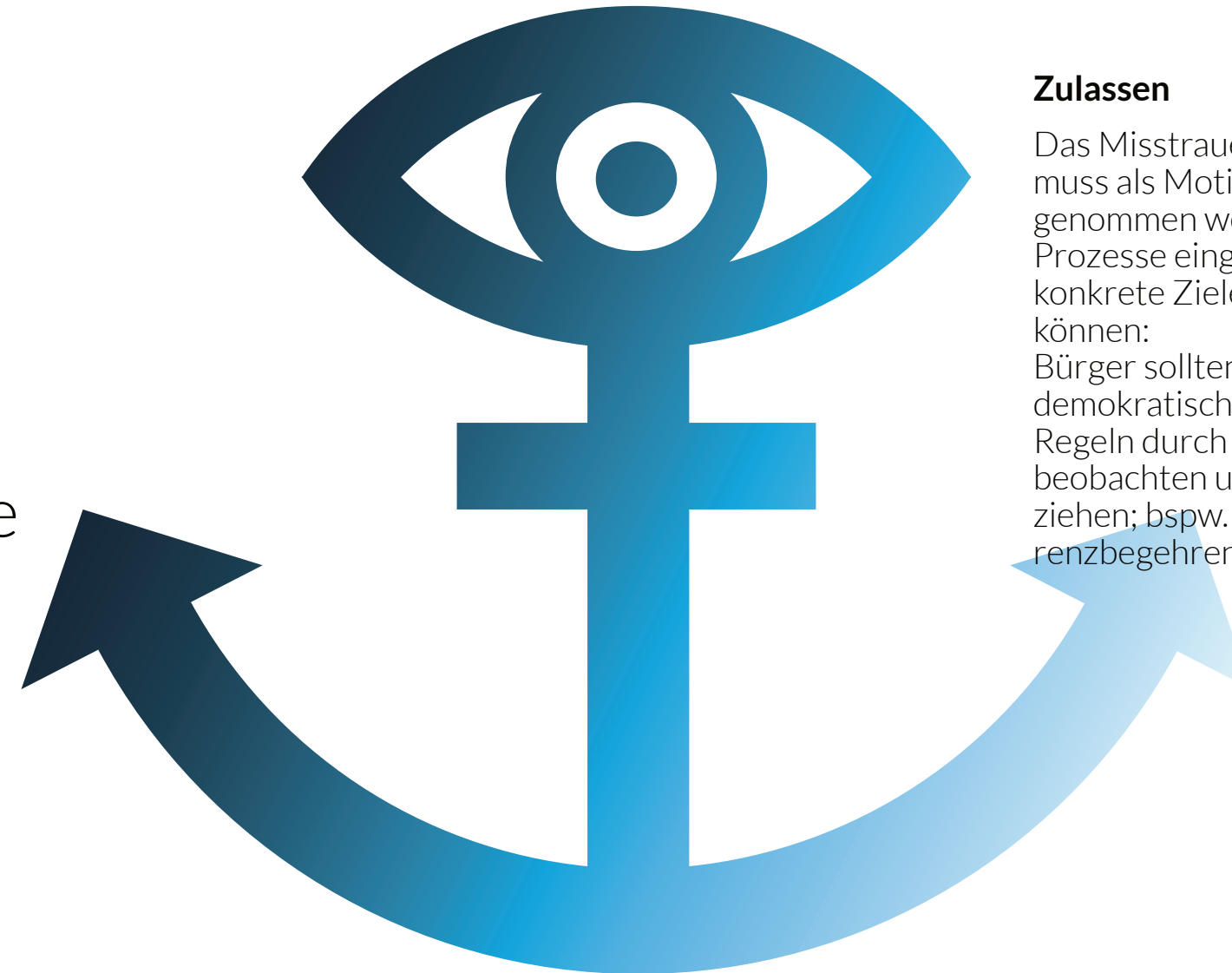
Misstrauische Bürger sollten sich deshalb aktiv beteiligen können, indem sie bspw. gemeinsam Politik beobachten und Entscheidungen hinterfragen.

Dazu braucht es institutionalisierte Verfahren, in denen das Misstrauen ein Forum hat und konkrete Schritte anstoßen kann, wie beispielsweise Prüfungen durch unabhängige Institutionen und Transparenzorganen. Sie sollten sich als erste Verteidigungslinie gegen Korruption und Desinformationen verstehen können. Und sie sollten die Transparenzorgane selbst besetzen – unter Ausschluss der Politik.



Stabilität durch Misstrauen

Die "Drei-Punkte-Misstrauens-Konversions-Technik" - Der Aikido-Demokrat erwartet den Angriff des Gegners und nutzt dessen Kraft zu seinem Vorteil. Entscheidend ist, wie und wohin das Misstrauen geleitet wird.



Zulassen

Das Misstrauen der Bürger muss als Motivation ernstgenommen werden. Es sollte in Prozesse eingebettet sein und konkrete Ziele verfolgen können: Bürger sollten die Einhaltung demokratischer Normen und Regeln durch die Politik beobachten und nachvollziehen; bspw. durch Transparenzbegehren.

Umleiten

Das Misstrauen muss als Kraft Wirkungen entfalten. Es muss Verantwortliche zu Stellungnahmen, Offenlegung und Transparenz zwingen können. Unabhängige Transparenzorgane übernehmen sensible Fälle (z.B. wegen des Schutzes von Persönlichkeitsrechten). Sie benennen unbegründetes Misstrauen oder decken Verstöße auf.

Stabilisieren

Das Misstrauen muss als Konstruktionsprinzip die Gewaltenteilung und Legitimationsverfahren definieren. Justiz und Kontrollorgane müssen von der Exekutive vollkommen unabhängig sind. Außerdem muss die Interaktion zwischen den Kontrollierten, den Transparenzorganen und den Bürgern transparent sein.

Aus drei mach vier



Es waren einmal vier Staatsgewalten
– eine hat regiert, eine hat Gesetze
erlassen, eine hat Recht gesprochen
und eine hat die drei anderen bei
allem beobachtet.

Beobachtung und Kontrolle der Politik sollten in einer vierten Gewalt, der Observative, gebündelt werden. Observative Büros auf Kreis- Landes- und Bundesebene koordinieren ihre Tätigkeit und die Kooperation mit anderen Institutionen, die ebenfalls politische Entscheidungen beobachten und/oder bewerten (Rechnungshöfe, der ÖRR, die Aufsicht über die Parteienfinanzierung etc.).

Sie bearbeiten die Transparenzanfragen der Bürger, leiten diese an passende Organe weiter und beobachten die Einhaltung demokratischer Regeln.

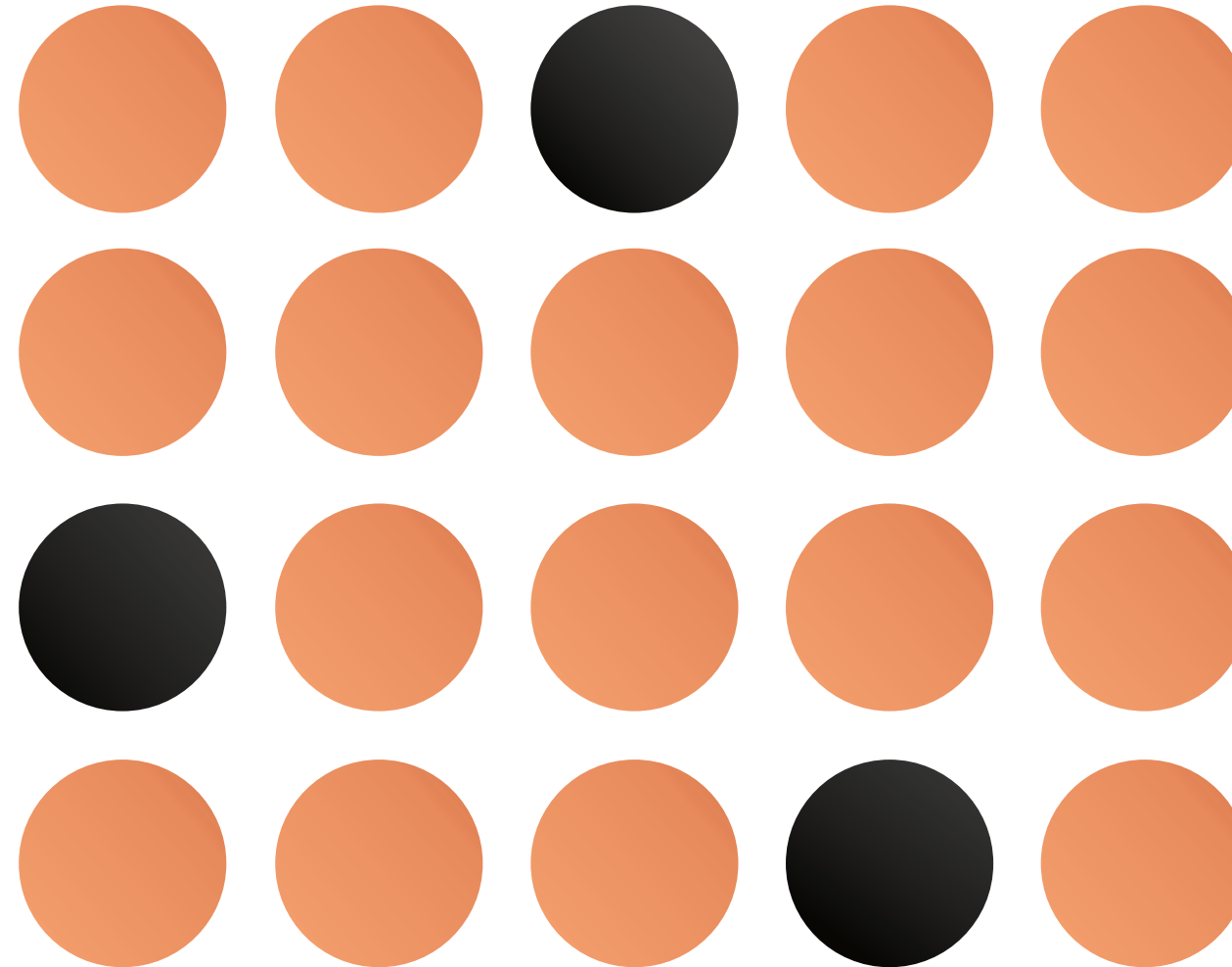
Sie erzwingen als Staatsgewalt Kooperation und Zugang zu Informationen, wenn Intransparenz Verstöße zu verschleiern droht.

Sie führen die Dienstaufsicht über die unter ihnen zusammengefassten Institutionen und Behörden. Sie begleiten die Dienstaufsicht an den Gerichten.

Sie helfen bei der Vorbereitung von Ernennungsausschüssen für die leitenden Positionen in Institutionen und Gerichten.

Der Knackpunkt

Es sollen keine neuen Posten geschaffen werden, mit denen Parteien ihre Mitglieder noch besser versorgen können. Die Institutionen der Observative müssen zwingend neutral sein.



Dazu werden Transparenzorgane durch ein neues Legitimationsereignis besetzt, von dem Parteien und Politik ausgeschlossen sind. Zuerst beobachten die Bürger in den Kommunen gemeinsam die örtliche Politik, von der sie stark betroffen sind.

Besonders vertrauenswürdige oder engagierte Bürger werden benannt und vertreten als kommunale Agenten die Anliegen vor den Bürgermeistern und Stadträten. Diese als vertrauenswürdige "markierten" Bürger können an einem Losverfahren teilnehmen:

Einige werden zu Mitgliedern der Ernennungsausschüsse für leitende Positionen in observativen Institutionen.

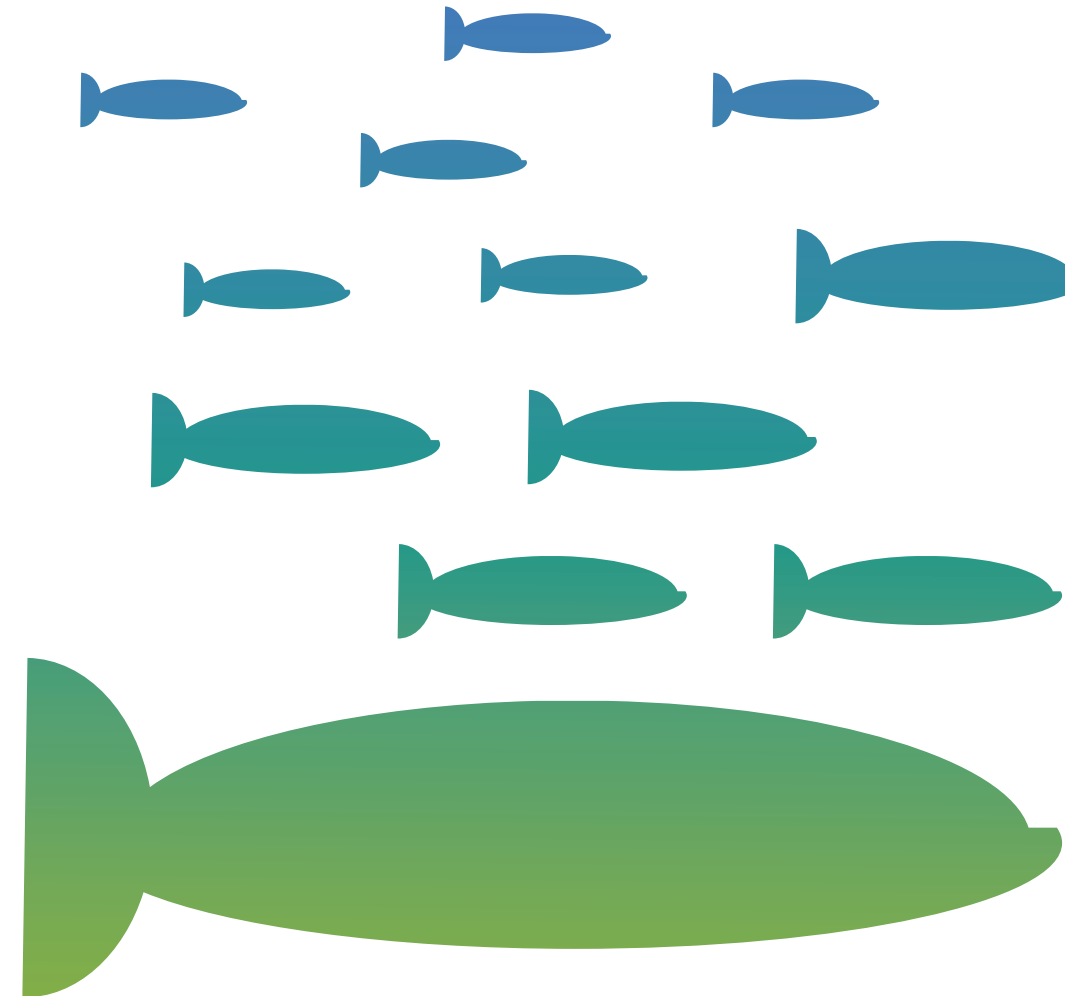
Andere werden zu observativen Agenten auf den weiteren Ebenen (Kreis- und Landesebene) bestimmt.

Ein internes Geflecht von horizontalen und vertikalen Checks beugt Missbrauch und Parteilichkeit in der Observative vor.

So wird eine Vertrauenskette geknüpft, die als Legitimationskette bis in alle Transparenz-Institutionen reicht.

Der misstrauische Schwarm

Der „Schwarm“ erlebte vor wenigen Jahren Hochkonjunktur. Doch der Vergleich hinkte, denn in einem echten Schwarm sind alle Individuen hochsynchronisiert. Die Observative bietet der Intelligenz der Vielen nun eine definierte Richtung und ein Ziel.



NGOs, Vereine und zivile Watchdog-Organisationen sind besonders wichtige Knotenpunkte der Schwarmintelligenz. Sie leisten einen erheblichen Beitrag, um Transparenz in die Politik zu bringen und politisches Handeln kritisch zu bewerten. Damit sie vertrauenswürdige Partner der Observative sind, gelten auch für sie die Transparenzkriterien.

Zertifizierte Partner können nur Organisationen sein, die sich einer Prüfung durch die Observative unterzogen haben.

Alle Stakeholder sowie finanziellen Abhängigkeiten müssen transparent sein. Ist das der Fall, sind sie legitimiert und als vertrauenswürdig markiert. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass als zivile Organisationen getarnte Gruppen sich das Vertrauen der Menschen erschleichen und Falschinformationen oder Lügen verbreiten.

Die Observative und ihre zertifizierten Partner sollen Desinformationsquellen identifizieren und unschädlich machen.

Der mobilisierte Souverän

Misstrauen belebt den demokratischen Prozess und die observativen Institutionen. Es nährt die Transparenzorgane, die ihrerseits durch ihre Unabhängigkeit Vertrauen stimulieren.



Großes Misstrauen in der Bevölkerung kann viele Menschen motivieren, sich an den observativen Verfahren zu beteiligen. Es steigert das Interesse an den Losverfahren sowie an der Besetzung und der Arbeit der Kontrollorgane. Nimmt mit dem Misstrauen auch die Teilnahme zu, wird die Observable selbst umso leistungsfähiger. So liefern die von Bürger besetzten Transparenzorgane vertrauenswürdige Informationen und fördern die Einhaltung demokratischer Spielregeln bei politischen Entscheidungen.

Desinformationskampagnen und ihre Urheber werden durch die Transparenzmechanismen enttarnt, unbegründeter Verdacht ausgeräumt, wirkliche Verstöße sachlich aufgeklärt.

Nach innen gerichtetes, organisiertes Misstrauen stärkt die Demokratie, wenn öffentliches Engagement Vertrauen unter den Bürgern stiftet, und wenn dieses Vertrauen sich über Losverfahren und Besetzungsgremien transitiv bis in die Institutionen fortpflanzt.

Eine neue Identität

1. Was sind die Bürgerinnen und Bürger? - Die Souveräne. 2. Was sind sie bisher in der politischen Ordnung gewesen? - Zu wenig. 3. Was fordern sie? - Echten Einfluss und wirksame Beteiligung.

Die misstrauischen Bürger erhalten eine neue Aufgabe und Identität. Sie sind keine unerwünschten Querulanten, die nur die Politik stören. Als das Substrat und die Vertreter der Vierten Gewalt rücken sie ins Zentrum der Demokratie und treiben Reformen voran.

Die neuen Rollen helfen gesellschaftliche Spaltungen zu überwinden, weil alle eine Agenda teilen: die Einhaltung demokratischer Regeln sowie norm- und regelkonformes Handeln in der Politik.

Ziele wie bspw. den nachhaltigen Umgang mit Steuermitteln bei infrastrukturellen Großprojekten kann jeder unterstützen, da niemand die Verschwendung von Steuergeldern oder intransparente Verfahren wünscht. Die Observative wird zum Ort allgemeiner Interessen: Bindung der Politik an demokratische Spielregeln, Wahrung der Neutralität von Institutionen und Bereitstellung vertrauenswürdiger Informationen.

Eine Vision für Europa

Europa muss seine Bürgerinnen und Bürger für sich gewinnen - und dafür muss es sich öffnen.

Europa ist nicht nur Geschichte und Gegenwart, sondern auch eine Vision. Ständig im Werden begriffen, muss es ein Narrativ und Strukturen entwickeln, die Europa seinen Bürgerinnen und Bürger näherbringen. Denken wir also auch über von Bürger*innen besetzte und unterstützte observative Organe auf EU-Ebene nach.

Alle Bürger Europas teilen das gleiche Interesse: Mehr Nähe, mehr Transparenz, mehr Kontrolle über demokratiekonformes Entscheiden im von hochorganisierten Interessen- und Lobbygruppen belagerten Brüssel.

Die Finanz- und Eurokrise haben gezeigt, dass Misstrauen gegenüber Europa Strukturen erfordert, über die es sich konstruktiv nach innen richten kann. So kann Europa ein neues Kapitel aufschlagen und Reformen anstoßen, die es stärken. Ein Europa, das dem Misstrauen der Bürger ernstzunehmenden Platz zuweist, sichert seine Zukunft.



Florian Wellein

1981 geboren in Regensburg.
Studium Politikwissenschaft/Germanistik an der Universität
Regensburg und Leipzig ; Abschluss Magister
2005 Umzug nach Leipzig.

2011 veröffentlichte Stéphan Hessel seinen Essay *Empört Euch!* der mich zum einen inspirierte, jedoch auch auf sonderbare Weise beunruhigte. Der Essay endet mit den Worten

**„Neues schaffen heißt
Widerstand leisten.
Widerstand leisten heißt
Neues schaffen“**

Ein starker Impuls, doch für den von Hessel proklamierten „Aufstand in Friedfertigkeit“ fehlte mir wohl der erforderliche Optimismus. Wie würde für die Friedlichkeit des Aufstandes gesorgt werden können? Und vor allem: was soll das Ziel sein?

Warum anerkennen Menschen eine politische Ordnung, die Regeln und die Gesetze, die sie aufstellt? Was trägt sie und wie bricht sie zusammen? Und was muss getan werden, damit die Bürger der Demokratie nicht den Rücken kehren? Wie kann die Zukunft unserer Demokratie aussehen? Diese Fragen haben mich nicht mehr losgelassen.

Der australische Politikwissenschaftler John Keane stellte die These auf, dass wir heute in einer neuen Form von Demokratie leben, der **„Monitory Democracy“**. Die permanente Beobachtung ändert nachhaltig den Modus, unter dem überhaupt noch Politik gemacht werden kann, so seine Annahme. Ich kann dieser These viel abgewinnen. Meine Frage ist: wenn wir annehmen wollen, dass die digitale Revolution mit all ihren neuen Kommunikations- und Beobachtungsmöglichkeiten eine neue Phase der Demokratie eingeleitet hat - in welchen neuen staatlichen Institutionen und Prozessen könnte sich das niederschlagen? Wie würde sich die Demokratie institutionell an diese neue demokratische Praxis, diese neue Lebensweise anpassen können?

Ich freue mich, wenn Sie meine Ideen dazu spannend finden und noch mehr, wenn Sie mit mir sogar in Kontakt treten möchten.

Florian Wellein

Impressum

Florian Wellein

Stephanstraße 8

04103 Leipzig

E-Mail contact@observative.de

Web www.observative.de